

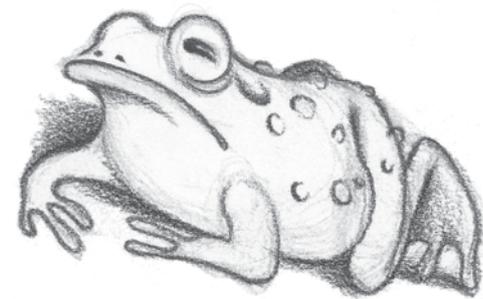
Richard Carpenter
Catweazle, der große Zauberer

Richard Carpenter

Catweazle der große Zauberer

Aus dem Englischen von
Sybil Gräfin Schönfeldt

mit Vignetten von Karsten Teich



Ravensburger Buchverlag

Vorwort

Als Ravensburger Taschenbuch
Band 52302
erschienen 2006

Die Originalausgaben erschienen 1970 und 1971 unter den Titeln
„Catweazle“ und „Catweazle and the Magic Zodiac“
bei Puffin Books (Penguin Books Ltd), London, England.
© 1970 und 1971 by Richard Carpenter

Die deutschen Erstaussagen erschienen 1973 und 1974 unter den Titeln
„Catweazle“ (RTB 39262) und „Catweazle sucht die magischen Zeichen“
(RTB 39330) im Ravensburger Buchverlag.
© 1973 und 1974 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH
für die deutschsprachige Ausgabe

Alle Rechte der deutschsprachigen Ausgabe
© 2006 Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH
© 2006 Textcopyright Richard Carpenter

Umschlagillustration: Karsten Teich
Redaktion: Jo Anne Brüggemann

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch
Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH

Printed in Germany

1 2 3 4 5 10 09 08 07 06

ISBN 3-473-52302-X

www.ravensburger.de

Catweazle, ein alter, einsamer und nicht sehr tüchtiger Zauberer, lebt in einer Zeit, in der die Normannen gerade England erobert hatten. Und Richard Carpenter, sein Erfinder, lässt Catweazle mit einem einzigen Satz 900 Jahre in die Zukunft springen, in sein Jahrhundert, seine Gegenwart, nämlich um 1970.

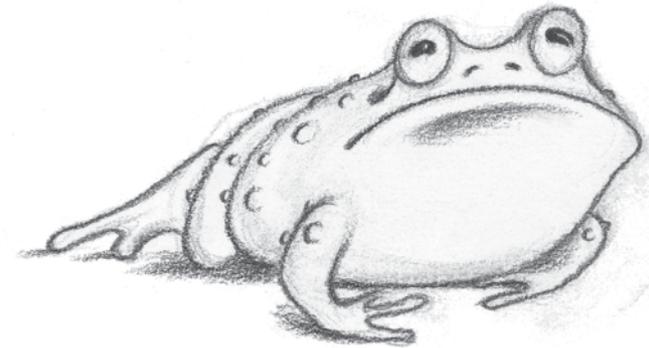
Catweazle gerät vor Traktoren, Glühbirnen, Lokomotiven und Bananen immer wieder in Schrecken oder Entzücken. Aber zu dieser Zeit waren Computer oder Mobiltelefone noch nicht allgemein üblich und ein Fernseher noch keine Selbstverständlichkeit.

Wenn ihr also von den haarsträubenden Abenteuern des alten Zauberers lest, springt ihr aus eurer Gegenwart etwa in die Kindheit eurer Eltern. Das ist kein so großer Sprung, wie ihn Catweazle geschafft hat, aber Überraschungen bringt er sicher auch!

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht euch

Sybil Gräfin Schönfeldt

Teil I
Catweazle



Die Flucht



In der Höhle war es noch dunkel. Draußen im Wald lärmten und zwitscherten schon die Vögel. Catweazle hatte von Unholden geträumt. Er erwachte mit einem schrillen Schrei und zitterte vor Erleichterung. Er kratzte sich, nieste, befreite eine Motte aus seinem Bart und setzte sich auf. So ein Traum ist ein schlimmes Vorzeichen, dachte er bedrückt, während er seine magere Brust rieb und steifbeinig von dem Heuhaufen herunterkrabbelte, auf dem er geschlafen hatte.

Das heilige Feuer war schon fast erloschen. Deshalb ging er mit knackenden Gelenken in die Hocke und blies in die Glut.

Holzasche stob in die Luft und bepuderte seinen Bart, aber das Feuer glomm rot auf, und er hatte es bald so weit, dass es ihn wieder wärmte.

Der Feuerschein tanzte über die Wände der Höhle, die mit magischen Zeichen bedeckt waren. Es gab Achtecke, Spiralen und Ringe in Ringen. Die meisten von ihnen waren schon für die verschiedensten Beschwörungen verwendet worden, aber manche waren reine Spielerei, vor allem die

Spiralen. Sie hatten nur dazu gedient, die Farbreste aufzubrauchen.

Während er seine Hände über das Feuer hielt, dachte Catweazle wieder an seinen Traum. „Ein Vorzeichen – ja, ein Vorzeichen. Vielleicht für mein Verhängnis“, murmelte er. Eine ziemlich fette Kröte kroch aus dem Schatten. Es war Kühlwalda, Catweazles Vertraute. Jeder Zauberer besaß einen Vertrauten. Sie waren mehr als Haustiere, denn sie halfen beim Zaubern. Kühlwalda brachte allerdings nicht viel Hilfreiches zustande, aber Catweazle hatte sie gern, und sie war wenigstens jemand, dem Catweazle etwas sagen konnte.

Kühlwalda quakte, während sie zum Feuer kroch. Sie mochte es nicht. Es hatte einmal einen Funken auf sie gesprüht und sie dabei am Bein verletzt, und danach hatte sich Kühlwalda fast eine ganze Woche lang unter einem Stein verkrochen. Sie starrte Catweazle vorwurfsvoll an. Am frühen Morgen waren weder der Zauberer noch seine Vertraute gut in Form.

„Ich hab von Unholden geträumt, Kühlwalda“, sagte Catweazle und blätterte die Seiten eines großen Buches um, „das ist ein verhängnisvolles Vorzeichen.“

Kühlwalda kroch vorsichtig um das Feuer herum und hielt dabei gut Abstand. Sie war nicht im Geringsten an verhängnisvollen Vorzeichen interessiert, sie wollte Spinnen fangen.

Catweazle blätterte weiter in den zerfledderten Seiten. Das Buch war seine Sammlung von Zaubersprüchen. Alle Seiten waren verschieden groß und verschieden dick, und des-

wegen war es nicht einfach, darin herumzublättern. Einige Seiten waren aus Pergament, andere aus gegerbtem Kalbsfell und wieder andere aus dünn geschabtem Leder. Es war das sonderbarste Buch der Welt.

Es enthielt Zaubersprüche für alle Gelegenheiten: Heil- und Unheilzauber, Verwandlungs- und Rückverwandlungssprüche, Wachstumszauber und Beschwörungen, die jedes Wachstum zuverlässig verhinderten. Ein paar der Zaubersprüche waren so geheim, dass nicht einmal Catweazle wusste, wozu sie dienten, Verdammungen und Beschwörungen, feierliche Anrufungen und Worte der Macht – alles in allem alles, um mit Unholden, Teufeln, Drachen, Geistern und Ungeheuern fertig zu werden. Jeder Spruch war mit den krisseligen, krummen, kabbalistischen Zeichen geschrieben, die halb aus Buchstaben und halb aus Hieroglyphen bestanden. Ein paar Sprüche waren quer über das Blatt geschrieben, andere musste man von oben nach unten lesen, und wieder andere liefen sogar schräg von einer Ecke zur anderen. Die Blattränder waren mit winzigen Zeichnungen von Vögeln, Schmetterlingen, Fischen, Muscheln und kleinen Blumen geschmückt.

Catweazle hörte mit dem Herumblättern auf. Er hatte gefunden, wonach er gesucht hatte. „Wenn du dich vor den bösen Schatten der Nacht bewahren willst“, las er, „so zeichne einen Kreis, deute mit dem Messer in die vier Winde und sprich dabei Sator, Arepo, Tenet, Opera, Rotas.“

Er nickte zustimmend. Das war eine seiner Lieblings-Zauberformeln. Man konnte sie vorwärts und rückwärts sprechen, es war immer dasselbe, und wenn man aus den Wör-

tern ein magisches Quadrat malte, konnte man sie auch von unten nach oben lesen und von oben nach unten:

SATOR
AREPO
TENET
OPERA
ROTAS

Catweazle war davon überzeugt, dass ihn diese Formel beschützen würde, und er schleppte das Buch zu seinem Zauberkreis hinüber. Das war ein Ring aus Sand, der einen ziemlich ungeschickt gezeichneten Druidenstern umschloss. An jeder der fünf Sternspitzen stand eine Kerze. Catweazle hatte sie selber gezogen, und sie brannten nicht besonders gut. Sie waren eigentlich auch nicht schwarz, wie es das Buch vorschrieb, aber während er sie gegossen und gezogen hatte, hatte er die richtigen Beschwörungen gemurmelt, und Beschwörungen waren immer die Hauptsache. Er zündete die Kerzen an, wobei er sich fast die Finger verbrannte, und stellte sich in den Kreis. Dann zog er sein Zeremonienmesser aus der Scheide, die an seinem hageren Hals hing. Der Zaubername Adamos war in die Klinge geritzt. Catweazle war sehr stolz auf diesen Dolch, denn er hatte ihn selbst gemacht, wobei er sorgfältig den Anweisungen seines Buches gefolgt war, und abgesehen davon, dass der Dolch Zauberkräfte besaß, schnitt er auch ausgezeichnet.

Er deutete mit ihm nach Norden, Osten, Süden und Westen

und sprach dabei feierlich die Worte der Macht. Dann steckte er das Messer wieder in die Scheide und trat vorsichtig mit gekreuzten Fingern aus dem Kreis heraus.

Kühlwalda kaute ungerührt an einem Ohrwurm herum. Das erinnerte Catweazle daran, dass er selber Hunger hatte. Sein Magen knurrte, er war quälend leer. Er dachte an solche Leckerbissen wie Wurzeln und Beeren, woraufhin sein Magen noch lauter knurrte.

Catweazle pustete die Kerzen aus, deckte das heilige Feuer mit Reisigästen zu und kletterte über ein paar grobe Stufen zur Höhle heraus.

Als er die Büsche beiseite schob, die den Eingang verdeckten, sah er, dass sich der Himmel über den Bäumen rosig zu färben begann. Er richtete sich auf und sog alle interessanten Gerüche des frühen Morgens prüfend ein. Es würde wieder ein heißer Tag werden.

Catweazle war ziemlich dreckig. Seine Haare standen struppig und verfilzt in die Höhe, aber seine Augen leuchteten hell, und ihre grüne Farbe wurde noch durch das braune, verwitterte Gesicht betont. Für einen alten Mann bewegte er sich erstaunlich flink und gelenkig. Er schien fast zu springen und er drehte seinen Kopf wie ein Huhn von einer Seite zur anderen, um etwas Essbares zu entdecken. Seinen scharfen Augen entging nichts.

Catweazle steckte immer noch der Traum in den Knochen, und er schaute sich von Zeit zu Zeit um, ob ihm nicht doch ein Ungeheuer auf den Fersen war. Er murmelte außerdem ein paar schnelle Zaubersprüche, um sich noch ein biss-

chen besser zu schützen. Und dann blieb er abrupt stehen, denn er sah sein Frühstück vor sich.

Auf der anderen Seite eines Waldsees stand ein Baum, zu dessen Füßen ein großer, rosiger Pilz mit weißen Flecken wuchs. Catweazle lief das Wasser im Mund zusammen. Er wusste, dass er ihn beruhigt essen konnte, weil Vögel an ihm pickten.

Er stakte so vorsichtig um den See herum, wie Kühlwalda um das Feuer gekrochen war. Catweazle hatte Angst vor Wasser und hielt sich immer in sicherer Entfernung davon. Er hatte sich einmal sein Horoskop gestellt und dabei erfahren, dass im Wasser für ihn eine besondere Gefahr liegen konnte und dass es klug wäre, sich vor ihm zu hüten. Er erreichte den Baum, brach ein Stück von dem Pilz ab und biss kräftig hinein, indem er ihn wie ein Brötchen hielt. Der Pilz schmeckte köstlich und machte herrlich satt. Catweazle ließ sich nieder, mampfte genüsslich vor sich hin und schaute den Rehen zu, die zum See hinunterstiegen, um zu trinken. Er nahm sich vor, heute wieder einmal den Flugzauber auszuprobieren.

Er arbeitete schon seit vier Jahren an diesem Zauberspruch, aber bis jetzt hatte er sich noch nicht in die Lüfte erheben können. Und eben das begriff er nicht. Er sprach nämlich jedes Mal die gleichen richtigen Verwandlungsworte, mischte alle Tränke und Salben nach Vorschrift, und trotzdem klappte es nicht. Es musste irgendetwas geben, das er immer wieder übersah und vergaß. Aber was konnte das sein? Er zwirbelte seinen struppigen Bart um einen schmutzigen Finger.

Und da geschah es. Eine Eule ließ sich auf einem niedrigen Zweig neben ihm nieder und stieß ihr Schuhu aus.

Catweazle sprang mit einem Satz auf die Füße. Unter seinem Kittel schlotterten ihm die knochigen Knie, und seine verfilzten Haare standen zu Berge. Er streckte hastig die linke Hand aus und keuchte: „Gab, gaba, agaba!“ Dann blies er auf seinen gelben Zauberring, den er auf dem Daumen trug. Eulen, die am Tage heulten, bedeuteten schweres Unheil.

Der Zauberspruch übte jedoch keine Wirkung auf die Eule aus. Sie blinzelte nur und stieß noch einen Schrei aus.

„Rufe nicht, oh Vogel der Nacht!“, stammelte Catweazle, während er sich vergeblich auf den Eulenzauber zu besinnen suchte. „Gefiedertes Omen, rufe nicht!“, fuhr er unsicher fort. „Sohn des Tanit, rufe nicht!“

Die Eule starrte ihn einen Augenblick an, schuhute wieder und strich direkt über seinen Kopf davon.

Catweazle duckte sich und wäre dabei fast nach hinten gekippt. Er hatte sehr große Angst. Zuerst Unholde und dann noch Vögel mit schlimmer Vorbedeutung. Er wandte sich in die Richtung seiner Höhle und hinkte heim.

Als er sein Erdloch erreicht hatte, fiel er fast die Stufen hinunter, weil er es so eilig hatte, sich zu verstecken.

„Oh Kühlwalda, Kühlwalda“, stöhnte er, während er auf dem Boden zusammenbrach, „der Vogel der Nacht heult am Tage. Schlimmes Unheil, schlimmes Unheil!“

Kühlwalda, die auf dem Zauberbuch hockte, blieb gelassen und vollkommen unbeteiligt. Ihre Zunge schoss auf eine vorbeibrummende Fliege zu, und die Fliege verschwand.